Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 28

Rubrik: Telex

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Überlebensgrosse

VON PETER MAIWALD

Also, was soll ich Ihnen sagen? Ich bin noch am Leben. Richtig gehört: Ich will Ihnen sagen, dass ich noch am Leben bin. Nichts Besonderes, sagen Sie. Das sagen Sie! Das sagen Sie aber nicht mehr, wenn Sie wissen, wie viele Tode ich schon gestorben bin. Richtig gehört: Wie viele Tode ich schon gestorben bin.

Zum Beispiel: Der Atomtod. Den habe ich schon hinter mir. Ist mir damals echt an die Nieren gegangen, der Atomtod. Und alle Lieder dagegen. Und das ganze Theater gegen den Atomtod. Und alle Märsche dagegen. Und alle Bücher, Reden und Abhandlungen dagegen. Hab' ich alles überlebt. Da staunen Sie, was?

Oder die Neutronenbombe. Habe ich auch hinter mich gebracht. Ebenso wie die Songs gegen die Neutronenbombe. Und die Dokumentarfilme dagegen. Und alle Kampagnen. Und alle Aufklärungen, Buttons und T-Shirts gegen die Neutronenbombe. Hab' ich alle überstanden. Eisern. Erstaunlich, was?

Oder Tschernobyl. Ich hab's verdaut. Ebenso wie alle Flugblätter, Anti-Tschernobyl-Chansons, Anti-Tschernobyl-Filme und Anti-Tschernobyl-Theaterstücke. Hab' ich alles durchgemacht und überstanden. Direkt überlebensgross, finden Sie nicht?

Oder die Umweltvermüllung. Hab' ich einfach weggesteckt. Ebenso wie alle grünen Lieder, wie alle Legebatterie-Eier, Treibhaustomaten, Bleikartoffeln und Cadmiumkohlrabis. Hab' in alle sauren Äpfel, wie sie nur herumlagen, gebissen und bin immer noch so da und bei mir. Das grenzt schon an Zauberei.

Oder nehmen Sie Aids. Hab' ich auch schon im Griff. Wie alle Kondome, Anti-Aids-Filme, Einweg-Handschuhe, Anti-Aids-Broschüren, Vorträge, Analysen, Warnungen, kurz: Den ganzen Anti-Aids-Rock'n'Roll hab ich schon mitgetanzt, und was kommt dabei heraus: Ergebnis negativ. Mir kann einfach keine Katastrophe.

Im Gegenteil: Ich bin geeicht. Mein ganzes Leben ist ein einziges Überlebenstraining. Apokalypsen als Sonntagsspaziergänge. Weltuntergänge als Naturschauspiel (Eintritt: zehn Mark!). Der Jüngste Tag als achter Tag der Woche und das Jüngste Gericht als eine Kabarettveranstaltung. Bei der Abnahme von zehn Weltenden bekomme ich schon Rabatt. Wenn man durch Schaden klug wird, bin ich der Klügste. Also was soll ich Ihnen sagen? Ich sage nur: Ozonloch! Wie ich mich kenne, pfeife ich am Ende doch nur auf demselben.

Japanische Einkäufe in Wien

Die berühmteste Strasse Wiens ist in Gefahr: Die von der Oper bis zum Stephansplatz führende Kärntnerstrasse hat die Kaufwut der Japaner geweckt.

Bisher wurde Wiens Zentrum rund um den Stephansdom massenweise von Italienern frequentiert. Kein Wiener wagte sich mehr in die Nähe dieser schönsten Kirche der Stadt, weil man sich kaum noch einen Weg durch die Massen der Besucher bahnen konnte.

Es scheint, dass dies die Kaufwut der Japaner anregte, denn augenblicklich scheinen die Geldgeber ihr Augenmerk nicht nur auf das Londoner «Harrods» zu richten, sondern auch noch an vielen interessanten Dingen in der berühmtesten Strasse Wiens Gefallen zu finden.

Vor allem das Kaufhaus «Steffl» hat es den Japanern angetan: Sie boten einen hohen Betrag, um dieses bekannteste Kaufhaus in ihren Besitz zu bekommen. Und was das Angebot so verlockend macht: Das Management hat mit den Japanern bereits die ersten Verhandlungen geführt. Ein Zeichen dafür, dass man gewillt wäre, sich von diesem Haus zu trennen.

Jedenfalls steht jetzt schon fest: Im Hotel Intercontinental auf dem Wiener Stadtpark fühlen sich die Japaner bereits als «Hausherren».

Auf der Wiener Ringstrasse gehört auch schon ein moderner Bau japanischen Besitzern. Und was das ehemalige Grand Hotel betrifft, so haben die Japaner auch hier bereits zugeschlagen.

Was den Japanern zudem gehört, ist eines der bekanntesten Cafés von Wien, das hinter der Oper gelegene Café Mozart. Um die Ecke haben sich die Japaner auch in ein modernes Lampengeschäft eingenistet, und wie man hört, planen die Japaner auch noch andere Investitionen im «schönen Wien».

ff

TELEX

Frage ...

... an Radio Eriwan: «Stimmt es, dass Gorbatschow zurzeit nur *ein* grosses Problem hat?»

Antwort: «Im Prinzip ja. Russland!» *wr*

Leider

Laut *Quick* sagte Hamburgs Zweiter Bürgermeister Ingo von Münch über seine jüngste Moskau-Reise: «Es fehlt an allem und jedem – Brot, Gemüse, Eier. Nur Soldaten und Miliz sieht man in Hülle und Fülle. Leider können die keine Eier legen.» *wt*

Verwirrtum

Die ostdeutsche Schriftstellerin Helga Königsdorf wirft die Frage auf: «Was ist Geschichte, wenn nicht ein ständig sich korrigierender Irrtum?» *oh*

Reiz des Westens

Zu einer Massenflucht kam es an der deutsch-tschechischen Grenze bei Hof. Trotz Grossfahndung konnten die Flüchtenden die ersten Tage auf freien Füssen bleiben – es handelte sich nämlich nur um eine Herde Rinder. *wr*

Richtig knipsen!

Die Dänischen Staatsbahnen haben in den Kampf gegen Aids eingegriffen: Beim Kauf eines Inter-Rail-Passes für Jugendliche bis 26 werden auch zwei Kondome abgegeben. Hoffentlich knipst der Kondukteur nicht das Falsche. *ssa*

Ueli der Pächter

Mövenpick eröffnete sein erstes östliches Glace-Café in Dresden: Standesgemäss natürlich an der Prager Strasse ... *kai*

Auch das noch!

Das Gesundheitsministerium des US-Bundesstaates Colorado hat die US-Rauschgift-Behörde wegen Umweltverschmutzung angezeigt: Sie hatte unter freiem Himmel 1042 Pfund Kokain verbrannt! *-te*